

# Technik – Natur – Handfertigkeit

**Anlässlich der Konferenz «Aargauer Holztag 2010» in der Biberburg in Hirschthal blickte die Aargauer Wald- und Holzbranche in die Zukunft. Diskutiert wurde über die Nachwuchssorgen. Neben dem Lehrstellen- und Berufsmarketing der Verbände ist das grundsätzliche Interesse der Jugendlichen an handwerklichen Berufsfeldern von zentraler Bedeutung.**

(Mitg.) Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt wird sich in der nächsten Zeit ändern. Es stehen weniger Lernende zur Verfügung und die Betriebe müssen aktiver für die Besetzung der Lehrstellen werben. Gemäss Prognose im «Masterplan Berufsbildung» des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT, geht die sinkende Anzahl Schüler zur Hauptsache auf Kosten der Berufsbildung. Aus dem Portrait des Kantons Aargau zu PISA 2006 geht hervor, dass sich nur 25 Prozent der Jugendlichen vorstellen können, in einem naturbezogenen oder technischen Berufsfeld tätig zu werden.

Es gibt ausgewiesene schulische Leistungsdefizite der Knaben gegenüber den Mädchen. Nicht zuletzt sind diese auf die Gewichtung der Fachbereiche zurückzuführen. Knaben schliessen in Fächern des Bereichs «Natur und Technik» besser ab, dagegen sind die sprachlichen Fächer eher eine Domäne der Mädchen. Auch diese Tatsache fördert das Interesse der Jugendlichen an Natur und Technik nicht.

## Es besteht Handlungsbedarf

Die genannten Tatsachen zeigen Handlungsbedarf auf. Der quantitative Ausbau des Unterrichts führt jedoch nicht zu mehr Interesse in Natur und Technik. Weit stärker können Interessen und Berufsabsichten über die Qualität des Unterrichts in diesem Bereich sowie der Handfertigkeit beeinflusst werden. Im Weiteren kann die Vielfältigkeit und Attraktivität der technischen und natürlichen Berufsfelder durch den Einbezug in den Unterricht verstärkt werden. Dazu können auch in unteren Schulstufen ausserschulische Angebote mit dem Handwerk zusammen zur vertieften Aus-



**Interessantes Referat für «Hölzige»:** Hansruedi Preisig zeigte in der «Biberburg» in Hirschthal die Möglichkeiten auf, die zu einer 2000-Watt-Gesellschaft führen können. (Bild: st.)

einandersetzung mit naturwissenschaftlichen Themen beitragen. Solche Angebote erlauben es den Schülern, ihre Kenntnisse über technische Berufe und deren Anforderungen zu erweitern.

Die Verbände der Aargauischen Wald- und Holzwirtschaft verlangen, dass der Regierungsrat die Grundlagen für einen erlebnisnahen Unterricht im Fachbereich Natur und Technik sowie die Voraussetzungen für die geschlechterspezifische Förderung der Handfertigkeit auf allen Stufen der Aargauer Volksschule verbessert. Durch Kenntnisse des naturwissenschaftlichen und technischen Grundwissens wird einerseits die Bedeutung und andererseits die Motivation der Jugendlichen für diese wichtigen Bereiche gestärkt. Diese Forderungen müssen vom Kanton Aargau mit Nachdruck in das Deutschschweizer-Projekt «Lehrplan 21» eingebracht werden.

## 2000-Watt-Gesellschaft als Herausforderung

Die stetige Weiterbildung geht auch nach der Schulbildung und der Berufsbildung weiter. Im Moment befassen sich Architekten, Ingenieure und Bauleute allgemein mit dem Problem, unsere 6000-Watt-Gesellschaft mit verschiedensten Mitteln auf eine 2000-Watt-

Gesellschaft herunterzuschrauben. Bis im Jahr 2050 sollten alle Neubauten 2000-Watt-kompatibel sein. Zu diesem Thema referierte anlässlich des Holztages 2010 Hansruedi Preisig, Prof. dipl. Arch. SIA und Dozent an der Zürcher Hochschule in Winterthur auf eindrückliche Art. Sein Vortrag zeigte auf, was alles mit hineinwirkt, was berücksichtigt werden muss und wie die Zusammenhänge aussehen. Niedriger Energieverbrauch bei höchstem Standard ist das erklärte Ziel. Dazu braucht es die Zusammenarbeit aller beteiligter Unternehmen sowie eine Bauherrschaft, die voll und ganz dahinter steht. Und schliesslich kann selbst der Nutzer der Gebäude täglich zu einem geringeren Energieverbrauch beitragen. Preisig machte auch auf die Unterschiede zwischen Massivbau, Mischbau und Holzbau aufmerksam.

Der Referent zeigte anhand verschiedener bereits realisierter Objekte, dass durch schlichte Eleganz, schnörkellose, zweckdienliche, einfache Konzepte viel erreicht werden kann – und trotzdem bleibe die Materie spannend, so Preisig. Vermehrt werde auch darauf geachtet, dass die Arbeitsvergabe in der Region passiert, denn das Kurzhalten von Transportwegen werde mehr und mehr zum Thema.